



HistorischTheologische **Auslegung**

# Der Brief des Paulus an die Römer Band 1

Eckhard J. Schnabel



SCM R. Brockhaus  
Brunnen



Historisch Theologische Auslegung

---

Neues Testament

Herausgegeben von

Gerhard Maier ▪ Heinz-Werner Neudorfer ▪ Rainer Riesner ▪ Eckhard J. Schnabel

Der Brief des Paulus an die Römer

Kapitel 1–5

Eckhard J. Schnabel

SCM R. BROCKHAUS, WITTEN  
BRUNNEN VERLAG, GIESSEN

© 2015 SCM-Verlag GmbH & Co. KG, 58452 Witten  
Internet: [www.scm Medien.de](http://www.scm Medien.de) | E-Mail: [info@scm-verlag.de](mailto:info@scm-verlag.de)

Umschlaggestaltung: agentur krauss GmbH, Herrenberg  
Satz: E. J. Schnabel (Nota Bene Lingua Workstation Version 10)  
Druck: Finidr s. r. o.  
Gedruckt in Tschechien

ISBN 978-3-417-29731-7 (SCM R.Brockhaus)  
ISBN 978-3-7655-9731-2 (Brunnen Verlag)  
Bestell-Nr. 229.731

Datenkonvertierung: Stephan Maier, Achern

# INHALT

Vorwort der Herausgeber .....	5
Abkürzungen .....	7
I. Einleitung .....	13
1. Paulus: Missionar, Pastor, Theologe, Autor .....	13
2. Ort und Zeit der Abfassung .....	18
3. Die Gemeinde in Rom .....	20
4. Anlass und Anliegen .....	36
5. Literarische Integrität .....	43
6. Gattung und Struktur .....	47
7. Gedankengang und theologische Grundzüge .....	53
8. Textüberlieferung .....	73
II. Auslegung .....	75
<i>Einleitung 1,1-17</i> .....	75
1. Präskript: Absender, Adressaten, Gruß 1,1-7 .....	75
2. Proömium: Dank, Fürbitte, Thema 1,8-17 .....	138
<i>1. Die Rechtfertigung der Sünder durch Jesus Christus 1,18-5,21</i> .....	195
1.1 Heiden und Juden unter dem Zorn Gottes 1,18-3,20 .....	196
Die Sünde der Heiden 1,18-32 .....	199
Die Sünde der Juden 2,1-3,20 .....	264
Die Juden vor Gottes Gericht 2,1-11 .....	267
Das Gericht nach den Werken 2,12-29 .....	288
Widerlegung jüdischer Einwände 3,1-8 .....	323
Die Schuldigkeit der Juden vor Gott 3,9-20 .....	344
1.2 Die Heil schaffende Offenbarung Gottes in Jesus Christus 3,21-5,21 .....	371
Die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes im Sühnetod Jesu Christi 3,21-31 .....	372
Der Glaube Abrahams und das messianische Gottesvolk 4,1-25 .....	440
Der Frieden mit Gott und die Hoffnung der gerechtfertigten Sünder 5,1-11 .....	500
Der Messias Jesus und Adam 5,12-21 .....	544
III. Verzeichnisse .....	589
1. Literaturverzeichnis .....	589
Kommentare zum Römerbrief .....	589
Weitere Literatur .....	617
2. Autorenverzeichnis .....	667
3. Verzeichnis griechischer Wörter .....	682
4. Stichwortverzeichnis .....	683



## Vorwort der Herausgeber

Die Kommentarreihe „Historisch-theologische Auslegung des Neuen Testaments“ will mit den Mitteln der Wissenschaft die Aussagen der neutestamentlichen Texte in ihrer literarischen Eigenart, im Hinblick auf ihre historische Situation und unter betonter Berücksichtigung ihrer theologischen Anliegen erläutern. Dabei sollen die frühere wie die heutige Diskussion und neben den traditionellen auch neuere exegetische Methoden berücksichtigt werden.

Die gemeinsame Basis der Autoren der einzelnen Kommentare ist der Glaube, dass die Heilige Schrift von Menschen niedergeschriebenes Gotteswort ist. Der Kanon Alten und Neuen Testaments schließt den Grundgedanken der Einheit der Bibel als Gottes Wort ein. Diese Einheit ist aufgrund des Offenbarungscharakters der Heiligen Schrift vorgegeben und braucht nicht erst hergestellt zu werden. Die Kommentatoren legen deshalb das Neue Testament mit der Überzeugung aus, dass die biblischen Schriften vertrauenswürdig sind und eine Sachkritik, die sich eigenmächtig über die biblischen Zeugen erhebt, ausschließen. Wo Aussagen der biblischen Verfasser mit außerbiblischen Nachrichten in Konflikt stehen oder innerhalb der biblischen Schriften Spannungen und Probleme beobachtet werden, sind Klärungsversuche legitim und notwendig.

Bei der Behandlung umstrittener Fragen möchten die Autoren vier Regeln folgen: 1. Alternative Auffassungen sollen sachlich, fair und in angemessener Ausführlichkeit dargestellt werden. 2. Hypothesen sind als solche zu kennzeichnen und dürfen auch dann nicht als Tatsachen ausgegeben werden, wenn sie weite Zustimmung gefunden haben. 3. Offene Fragen müssen nicht um jeden Preis entschieden werden. 4. Die Auslegung sollte auch für denjenigen brauchbar sein, der zu einem anderen Ergebnis kommt.

Unser Kommentar will keine umfassende Darstellung der Auslegung eines neutestamentlichen Buches in Geschichte und Gegenwart geben. Weder bei der Auflistung der Literatur noch in der Darstellung der Forschungsgeschichte oder der Auseinandersetzung mit Auslegungspositionen wird Vollständigkeit angestrebt. Die einzelnen Autoren haben hier im Rahmen der gemeinsamen Grundsätze die Freiheit, beim Gespräch mit der früheren und aktuellen Exegese eigene Akzente zu setzen. Die Kommentarreihe unternimmt den Versuch einer „geistlichen Auslegung“. Über die möglichst präzise historisch-philologische Erklärung hinaus soll die Exegese die Praxis von Verkündigung, Seelsorge sowie Diakonie im Blick behalten und Brücken in die kirchliche Gegenwart schlagen. Die Autoren gehören zu ver-

schiedenen Kirchen und Freikirchen der evangelischen Tradition. Unterschiede der Kirchen- oder Gemeindegliederung, aber auch unterschiedliche exegetische Meinungen wollen sie weder gewaltsam einebnen noch zum zentralen Thema der Auslegung machen.

Die Auslegung folgt einem gemeinsamen Schema, das durch römische Ziffern angezeigt wird. Leserinnen und Leser finden unter **I** eine möglichst genaue Übersetzung, die nicht vorrangig auf eine eingängige Sprache Wert legt. Unter **II** ist Raum für Bemerkungen zu Kontext, Aufbau, literarischer Form oder Gattung sowie zum historischen und theologischen Hintergrund des Abschnitts. Unter **III** folgt eine Vers für Vers vorgehende Exegese, die von Exkursen im Kleindruck unterbrochen sein kann. Abschließend findet man unter **IV** eine Zusammenfassung, in der das Ziel des Abschnitts, seine Wirkungsgeschichte und die Bedeutung für die Gegenwart dargestellt werden, soweit das nicht schon im Rahmen der Einzellexegese geschehen ist.

Alle Auslegung der Bibel als Heiliger Schrift ist letztlich Dienst in der Gemeinde und für die Gemeinde. Auch wenn die „Historisch-theologische Auslegung“ keine ausdrückliche homiletische Ausrichtung hat, weiß sie sich dem Ziel verpflichtet, der Gemeinde Jesu Christi für ihren Glauben und ihr Leben in der säkularen Moderne Orientierung und Weisung zu geben. Die Herausgeber hoffen, dass die Kommentarreihe sowohl das wissenschaftlich-theologische Gespräch fördert als auch der Gemeinde Jesu Christi über die Konfessionsgrenzen hinaus dient.

Im Frühjahr 2004

Bischof i. R. Dr. Gerhard Maier  
Dekan Dr. Heinz-Werner Neudorfer  
Prof. Dr. Rainer Riesner  
Prof. Dr. Eckhard J. Schnabel

## Abkürzungen

ABD	Anchor Bible Dictionary. Hg. v. D. N. Freedman. New York 1992
AGAJU	Arbeiten zur Geschichte des antiken Judentums und des Urchristentums
AGLB	Aus der Geschichte der lateinischen Bibel
ALGHJ	Arbeiten zur Literatur und Geschichte des hellenistischen Judentums
AnBib	Analecta Biblica
AncB	Anchor Bible
ANRW	Aufstieg und Niedergang der römischen Welt. Hg. W. Haase/H. Temporini
AThANT	Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments
Bauer/Aland	W. Bauer/K. Aland/B. Aland. Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur
BBB	Bonner Biblische Beiträge
BBR	Bulletin for Biblical Research
BDAG	W. Bauer/F.W. Danker/W.F. Arndt/F.W. Gingrich. A Greek-English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature. Third Edition
BDR	F. Blass/A. Debrunner/F. Rehkopf. Grammatik des neutestamentlichen Griechisch
BETHL	Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium
Bib.	Biblica
BiKi	Bibel und Kirche
Bill.	P. Billerbeck (H.L. Strack). Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch
BJRL	Bulletin of the John Rylands Library
BK	Biblischer Kommentar
BNot	Biblische Notizen
BS	Bibliotheca Sacra
BSLK	Bekennnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche
BWANT	Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament
BZAW	Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft
BZ	Biblische Zeitschrift
BZNW	Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
Byz	Byzantinischer Text (Mehrheitstext)
CBQ	Catholic Biblical Quarterly
CBQ.MS	Catholic Biblical Quarterly Monograph Series
CIJ	Corpus Inscriptionum Judaicarum. Hg. v. J.B. Frey
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
CR	Corpus Reformatorum
CSEL	Corpus Scriptorum ecclesiasticorum latinorum
DDD	Dictionary of Deities and Demons in the Bible. Hg. v. K. van Toorn/B. Becking/P.W. van der Horst
DJD	Discoveries in the Judaean Desert (of Jordan)
DNP	Der Neue Pauly. Hg. v. H. Cancik/H. Schneider/M. Landfester
DNTB	Dictionary of New Testament Background. Hg. v. C.A. Evans/S.E. Porter

DPL	Dictionary of Paul and His Letters. Hg. v. G.F. Hawthorne/R.P. Martin/ D.G. Reid
DSD	Dead Sea Discoveries
EB	Echter Bibel
EDEJ	Eerdmans Dictionary of Early Judaism. Hg. v. J.J. Collins/D.C. Harlow
EdF	Erträge der Forschung
EKK	Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament
Elb.Ü	Elberfelder Übersetzung. Revision 2006
EtB	Études Bibliques
ET	Expository Times
ETHL	Ephemerides Theologicae Lovanienses
EÜ	Einheitsübersetzung. Revision 1979
EvQ	Evangelical Quarterly
EvTh	Evangelische Theologie
EWNT	Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament. Hg. v. H. Balz/G. Schneider
FilN	Filologia Neotestamentaria
FRLANT	Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments
fzb	Forschungen zur Bibel
GBL	Das Große Bibellexikon. Hg. v. H. Burkhardt
GN	Gute Nachricht Bibel. Revision 1997
GNB	Good News Bible
HAL	Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament. Hg. v. W. Baumgartner/L. Koehler/J.J. Stamm
HALOT	Hebrew and Aramaic Lexicon of the Old Testament. Hg. v. W. Baumgartner/L. Koehler/J.J. Stamm, übers. v. M. Richardson
Hfa	Hoffnung für alle. Die Bibel
HNT	Handbuch zum Neuen Testament
HvS	H. von Siebenthal. Griechische Grammatik zum Neuen Testament
HThK	Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament
HThR	Harvard Theological Review
HUCA	Hebrew Union College Annual
HWR	Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Hg. v. G. Ueding
ICC	International Critical Commentary
IEJ	Israel Exploration Journal
IJudO	Inscriptiones Judaicae Orientis. Hg. v. D. Noy/A. Panayotov/H. Bloed- horn/W. Ameling
Int.	Interpretation
ISBE	International Standard Bible Encyclopedia. Hg. v. G. W. Bromiley
JAC	Jahrbuch für Antike und Christentum
JBL	Journal of Biblical Literature
JBTh	Jahrbuch für Biblische Theologie
JETH	Jahrbuch für Evangelikale Theologie
JETS	Journal of the Evangelical Theological Society
JGRCJ	Journal of Greco-Roman Christianity and Judaism
JIGRE	Jewish Inscriptions of Graeco-Roman Egypt. Hg. v. D. Noy
JIWE	Jewish Inscriptions of Western Europe. Hg. v. D. Noy

JJS	Journal of Jewish Studies
JSHRZ	Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit
JSNT	Journal for the Study of the New Testament
JSNTSup	Journal for the Study of the New Testament. Supplement Series
JSP	Journal for the Study of Pseudepigrapha
JSPSup	Journal for the Study of Pseudepigrapha. Supplement Series
JThS	Journal of Theological Studies
KEK	Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament
KG	R. Kühner/B. Gerth. Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache
KJV	King James Version
KuD	Kerygma und Dogma
LEH	J. Lust/E. Eynikel/K. Hauspie. A Greek-English Lexicon of the Septuagint
LGPN	A Lexicon of Greek Personal Names. Bände I–VA. Hg. v. P.M. Fraser/E. Matthews
LN	J.P. Louw/E.A. Nida. Greek-English Lexicon of the New Testament Based on Semantic Domains
LNTS	Library of New Testament Studies
LSJ	H.G. Liddell/R. Scott/H.S. Jones/H. Stuart. A Greek-English Lexikon. Rev. Supplement Hg. v. P.G.W. Glare
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche. 3. Auflage. Hg. v. W. Kasper
LÜ	Lutherbibel. Revision 1984
LXX	Septuaginta
LXX.D	Septuaginta Deutsch. Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung. Hg. v. W. Kraus/M. Karrer
Menge	Die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments. Übersetzt von H. Menge
MM	J.H. Moulton/G. Milligan. The Vocabulary of the Greek Testament Illustrated from the Papyri and Other Non-Literary Sources
MNT	Münchener Neues Testament. Hg. v. J. Hainz/M. Schmid/J. Sunckel
MT	Masoretischer Text
Muraoka	T. Muraoka. A Greek-English Lexicon of the Septuagint W. Haubeck/H. von Siebenthal
NA <sup>28</sup>	Nestle-Aland. Novum Testamentum Graece. Institut für Neutestamentliche Textforschung. 28. revidierte Auflage
NEB	Neue Echter Bibel
Neot.	Neotestamentica
NewDocs	New Documents Illustrating Early Christianity. Hg. v. G.H.R. Horsley/S. Llewelyn
NGÜ	Neue Genfer Übersetzung
NICNT	New International Commentary on the New Testament
NIDB	New Interpreter's Dictionary of the Bible. Hg. v. K.D. Sakenfeld
NIDNTTE	New International Dictionary of New Testament Theology and Exegesis. Hg. v. M. Silva
NIGTC	New International Greek Testament Commentary
NIV	New International Version
NIV	New International Version 2011
NovT	Novum Testamentum
NovTSup	Novum Testamentum Supplement

NPNF	Nicene and Post-Nicene Fathers. Hg. v. P. Schaff/H. Wallace
NRSV	New Revised Standard Version
NSS	Neuer sprachlicher Schlüssel zum Griechischen Neuen Testament.
NTA	Neutestamentliche Abhandlungen
NTD	Das Neue Testament Deutsch
NTOA	Novum Testamentum et Orbis Antiquus
NTS	New Testament Studies
NW	Neuer Wettstein. Texte zum Neuen Testament aus Griechentum und Hellenismus. Hg. v. G. Strecker/U. Schnelle
OCD	Oxford Classical Dictionary. Hg. v. S. Hornblower/A. Spawforth
OECS	Oxford Early Christian Studies
OLA	Orientalia Lovaniensia Analecta
ÖTK	Ökumenischer Taschenbuchkommentar zum Neuen Testament
OTP	Old Testament Pseudepigrapha. Hg. v. J.H. Charlesworth
PEQ	Palestine Exploration Quarterly
PG	Patrologia graeca
PL	Patrologia latina
Preisigke	Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden. Hg. v. F. Preisigke
PW	A.F. Pauly/G. Wissowa u.a. Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum
RB	Revue Biblique
RdQ	Revue de Qumran
RGG	Religion in Geschichte und Gegenwart
RNT	Regensburger Neues Testament
RSV	Revised Standard Version
SB	Schlachter Bibel. Revision 2000
SBB	Stuttgarter Biblische Beiträge
SBLDS	Society of Biblical Literature Dissertation Series
SBLMS	Society of Biblical Literature Monograph Series
SBL.SP	Society of Biblical Literature Seminar Papers
SBLTT	Society of Biblical Literature Texts and Translations
SBS	Stuttgarter Bibelstudien
SESJ	Suomen Eksegeettisen Seuran Julkaisuja
SHCT	Studies in the History of Christian Thought
SKKNT	Stuttgarter Kleiner Kommentar Neues Testament
SNTSMS	Society of New Testament Studies Monograph Series
SNTU	Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt
ST	Studia Theologica
StANT	Studien zum Alten und Neuen Testament
StNT	Studien zum Neuen Testament
StUNT	Studien zur Umwelt des Neuen Testaments
SÜ	Schlachter-Übersetzung. Revision 2002
Syll.	W. Dittenberger, Sylloge Inscriptionum Graecarum. 3. Auflage
TAM	Tituli Asiae Minoris
TANZ	Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter
Tg	Targum

THAT	Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament. Hg. v. E. Jenni/ C. Westermann
ThBeitr	Theologische Beiträge
ThBLNT	Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament. Neubearbeitete Ausgabe. Hg. v. L. Coenen/K. Haacker
ThHK	Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament
ThLZ	Theologische Literaturzeitung
ThR	Theologische Rundschau
ThWAT	Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament. Hg.v. G.J. Botterweck/ H. Ringgren/H.J. Fabry
ThWNT	Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament. Hg. v. G. Kittel/G. Friedrich
ThWQ	Theologisches Wörterbuch zu den Qumrantexten. Hg. v. H.-J. Fabry/U. Dahmen
ThZ	Theologische Zeitschrift
TLG	Thesaurus Linguae Graecae
TLNT	Theological Lexicon of the New Testament. Hg. v. C. Spicq
TNIV	Today's New International Version
TRE	Theologische Realenzyklopädie
TU	Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur
TynB	Tyndale Bulletin
VF	Verkündigung und Forschung
VT	Vetus Testamentum
VTSup	Vetus Testamentum Supplements
WA	Weimarer Ausgabe: D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe
WBC	Word Biblical Commentary
WdF	Wege der Forschung
WMANT	Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament
WUNT	Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament
ZAW	Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft
ZB	Zürcher Bibel. Revision 2007
ZBK	Zürcher Bibelkommentare
ZECNT	Zondervan Exegetical Commentary on the New Testament
ZEE	Zeitschrift für evangelische Ethik
ZNT	Zeitschrift für Neues Testament
ZNW	Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
ZPE	Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik
ZThK	Zeitschrift für Theologie und Kirche

Weitere Abkürzungen sind S. Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete (Berlin <sup>2</sup>1992, <sup>3</sup>2014) zu entnehmen.

Zur Zitierung von Kommentaren und der Sekundärliteratur s. die Erklärung zu Beginn des Literaturverzeichnisses.



## I. Einleitung

Der Brief des Apostels Paulus an die Christen in Rom ist die erste konsistente Darlegung des Evangeliums im Urchristentum, die uns als Dokument zur Verfügung steht. Und der Römerbrief gehört zu den ganz wenigen Texten, dessen Interpretation und Rezeption tiefgreifende weltpolitische Veränderungen nach sich zog – fast 1500 Jahre nach seiner Abfassung, infolge der Lektüre und Interpretation des Briefs durch Martin Luther. Der Römerbrief wird häufig, zu Recht, als der wichtigste theologische Brief der christlichen Geschichte bezeichnet. Wer den Römerbrief versteht, der versteht die Struktur nicht nur des paulinischen Denkens, sondern des Evangeliums und damit des christlichen Glaubens – eine Struktur, deren Fundament Gott und deren Zentrum Jesus Christus ist, dessen Tod und Auferstehung das seit Adam bestehende Sündenproblem der Menschheit gelöst und Heil bewirkt hat für alle, die an Jesus Christus glauben, für Juden wie für Griechen, für jüdische Fromme wie für heidnische Polytheisten.

### 1. *Paulus: Missionar, Pastor, Theologe, Autor*

Paulus wuchs im kilikischen Tarsus als Kind gesetzestreuer Juden auf, die sich zu den Kreisen der Pharisäer rechneten. Er bezeichnet sich selbst als beschnittener Israelit vom Stamm Benjamin, als „Hebräer von Hebräern“, der als Pharisäer nach dem Gesetz lebte (Phil 3,5).<sup>1</sup> In Röm 11,1 betont Paulus, dass er ein Israelit ist, ein Nachkomme Abrahams und aus dem Stamm Benjamin. Sein hebräischer Name Saul spiegelt seine Zugehörigkeit zum Stamm Benjamin wider.<sup>2</sup> Als Hebräer war er engstens mit der hebräischen und aramäischen Sprache und mit der jüdischen Tradition und Kultur vertraut. Als Pharisäer, der in Jerusalem unter der Anleitung des berühmten Rabbi Gamaliel die Tora studierte, war er ein „Eiferer für Gott“ (Apg 22,3), der sich „mit dem größten Eifer“ für die Überlieferungen der Väter einsetzte (Gal 1,14) und infolge seines Eifers für das Gesetz und für Gott die Jesusbekenner verfolgte (Phil 3,6).<sup>3</sup> Durch die Herkunft aus Tarsus<sup>4</sup> war er auch

1 Gal 1,13-14; 2Kor 11,22-23; Röm 11,1; Apg 9,11.30; 21,39; 22,3. Vgl. Hengel, *Der vorchristliche Paulus*; Niebuhr, *Heidenapostel*; Haacker, *Werdegang*; Hengel/Schwemer, *Paulus*; Murphy-O'Connor, *Paul*, 32-70; Haacker, *Paulus*.

2 Saul, der erste König Israels, war Benjaminit: 1Sam 9,1-2.21; 10,20-21; 1Chron 8,29-40.

3 Vgl. Stemberger, *Pharisäer, Sadduzäer, Essener*; H.F. Weiß, *Art. Pharisäer*, TRE XXVI, 473-485; R. Deines, *Art. Pharisäer*, DNP IX, 740-743; E.J. Schnabel, *Art. Pharisäer*, NIDB IV, 485-496; Nodet, *Pharisäer*; zu Gamaliel: Neusner/Chilton, *Paul and Gamaliel*.

4 Vgl. Hild/Hellenkemper, *Kilikien*, 428-439; Schnabel, *Urchristliche Mission*, 1012-1014.

in der griechisch-römischen Kultur zu Hause: In Jerusalem verkehrt Paulus in den Synagogen der Griechisch sprechenden Diasporajuden (Apg 9,29). Seine Familie und damit er selbst besaß sowohl das tarsische wie auch das römische Bürgerrecht,<sup>5</sup> was allerdings mehr über manche Annehmlichkeiten des Lebens im Römischen Reich besagt – privat-, prozess- und staatsrechtliche Privilegien wie Wahlrecht und Freiheit von Körperstrafen – als über seinen sozialen Status. Paulus ist der römische Name des Apostels, wahrscheinlich als *cognomen* zu verstehen; den vollen, aus drei Gliedern bestehenden römischen Namen (*praenomen, nomen, cognomen*) kennen wir nicht. Die schriftgelehrte Ausbildung erklärt die Kenntnis der Tora, der Propheten und der Schriften, d.h. der heiligen Schriften des jüdischen Volkes, sowie jüdischer Texte des Diasporajudentums wie der sog. Weisheit Salomos, und die exegetischen Methoden, mit denen er die Schrift erklärt.<sup>6</sup> Im Römerbrief allein finden wir 43 durch Einleitungsformeln markierte Schriftzitate und 9 anderweitig gekennzeichnete Zitate;<sup>7</sup> dazu kommen freie Paraphrasen sowie Anspielungen auf alttestamentliche Stellen. Die Kenntnis griechisch-römischer Kultur erklärt die Bezüge zur Diatribe und zu Metaphern aus urbanen Kontexten und dem Militär. Bei den Bezügen zur Diatribe ist an die dialogischen Stellen zu denken, in denen Paulus einen Wortwechsel mit einem Gesprächspartner vorführt.<sup>8</sup> Was Metaphern aus urbanen Kontexten oder dem Militär betrifft, denke man an Beispiele aus Militär (Röm 6,13; 13,12), sozialen Gegebenheiten (6,16), Eherecht (7,2-3), Erbschaftsrecht (8,17), Hausbau (15,20), Athletik (15,30).

Warum hat Saulus-Paulus die Jesuanhänger verfolgt? Das Vorgehen der führenden Jerusalemer Juden gegen Stephanus und die Griechisch sprechenden Judenchristen (Apg 6,8–8,1), an dem Saulus sich beteiligt hat (Apg 8,3), ist für die Beantwortung dieser Frage aufschlussreich. Offensichtlich hat er die Verkündigung eines gekreuzigten Messias durch die Jesusbekenner als so anstößig empfunden, dass er überzeugt war, sich an aktiven Gegenmaßnahmen zu beteiligen. Er hat sich am Bekenntnis zu Jesus gestoßen, der gekreuzigt worden war und damit unter dem Fluch des Gesetzes stand (Deut 21,23; vgl. Gal 3,13), der jedoch nach dem Glauben der

5 Apg 21,39 sowie Apg 16,37-38; 22,25-29; 23,27; vgl. 25,10-11; 28,19. Vgl. Hengel, *Der vorchristliche Paulus*, 188-208; Riesner, *Frühzeit*, 129-139; Omerzu, *Prozeß*, 27-52.

6 M. Silva, Art. *Old Testament in Paul*, DPL 630-643; Koch, *Schrift*; Hays, *Echoes*; Stanley, *Arguing with Scripture*; Tiwald, *Hebräer*; Moyise, *Paul and Scripture*; Bates, *Hermeneutics*.

7 Vgl. die Liste in Koch, *Schrift*, 21-23; aus Jesaja stammen 18 Zitate, aus dem Psalter 13, aus Genesis 7 Zitate.

8 Vgl. S.K. Stowers, Art. *Diatribe*, ABD II, 190-193; D.F. Watson, Art. *Diatribe*, DPL 213-214; Stowers, *Diatribe*; Schmeller, *Diatribe*; Song, *Reading Romans*.

Jesusbekenner der Messias Israels sein soll, durch dessen Tod und Auferstehung die Sünden vergeben werden. Dies war für einen schriftgelehrten Pharisäer ein schwerer Bruch mit der Tradition Israels, der die „Grundfesten des Toragehorsams als der Grundlage jüdischen Heilsverständnisses“ infrage stellte und die Bedeutung des Jerusalemer Tempels und damit der Gegenwart Gottes in der Mitte Israels gefährdete.<sup>9</sup> Saulus-Paulus begegnete dem erhöhten Jesus Christus auf dem Weg nach Damaskus, wo er Jesusbekenner gefangen setzen und zur Bestrafung nach Jerusalem bringen wollte (Apg 9,2; 22,5; 26,10), wahrscheinlich im Jahr 31/32 n.Chr. (wenn man die Kreuzigung Jesu in das Jahr 30 datiert). Paulus erwähnt seine Bekehrung zum Glauben an Jesus als Messias (griech. *Christos*) Israels und Herrn (griech. *Kyrios*) der Welt mehrfach.<sup>10</sup> Lukas berichtet, dass Ananias, ein in Damaskus wohnender Jesusbekenner, in einem Wort des Kyrios Jesus dem erblindeten Saulus die Beauftragung zur Mission unter Heiden und Juden vermittelt (Apg 9,15-16; 22,14-15); im dritten Bekehrungsbericht, der das theologisch Wesentliche zusammenfasst, wird die Beauftragung zur Mission unmittelbar auf Jesus Christus zurückgeführt (Apg 26,26-27). Im Selbstbericht Gal 1,15-17 schreibt Paulus: „Als aber Gott, der mich schon im Mutterleib auserwählt und durch seine Gnade berufen hat, mir in seiner Güte seinen Sohn offenbarte, damit ich ihn unter den Heiden verkündige, da zog ich keinen Menschen zu Rate; ich ging auch nicht sogleich nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern zog nach Arabien und kehrte dann wieder nach Damaskus zurück“.

Nach seiner Bekehrung und Berufung im Jahr 31/32 war Paulus 25 Jahre lang als Missionar tätig, ehe er im Winter 56/57 den Römerbrief schrieb. Wir können für diese Zeit zwölf Phasen seiner Missionstätigkeit beschreiben: 1. Damaskus (31/32 n.Chr.; Apg 9,19-21; Gal 1,17; Apg 9,23-25); 2. Arabien/Nabatäa (32/33 n.Chr.; vgl. Gal 1,17 mit 2Kor 11,32); 3. Jerusalem (33 n.Chr.; Apg 9,26-29; Röm 15,19); 4. Syrien/Kilikien, mit Tarsus als Basis (34-42 n.Chr.; Apg 9,30; 11,25-26); 5. Syrien, unter anderem in Antiochia, der Hauptstadt (42-44 n.Chr.; Apg 11,26-30; 13,1); 6. Zypern, unter anderem in Salamis und Paphos (45 n.Chr.; Apg 13,4-12); 7. Galatien: Antiochia, Ikonium, Lystra und Derbe (45-47 n.Chr.; Apg 13,14-14,23); 8. Pamphylien: Perge (47 n.Chr.; Apg 14,24-26); 9. Makedonien: Philippi, Thessalonich, Beröa (49-50 n.Chr.; Apg 16,6-17,15); 10. Achaia: Athen, Korinth (50-51 n.Chr.; Apg 17,16-18,28); 11. Provinz Asia: Ephesus (52-

9 Niebuhr, Heidenapostel, 62-65, Zitat 66; vgl. Dietzfelbinger, Berufung, 22-42.

10 Gal 1,11-17; Phil 3,3-17; 1Tim 1,12-16; vgl. die lukanischen Berichte in Apg 9,1-21; 22,6-21; 26,12-18. Zur Bekehrung von Paulus s. Kim, Origin; Dietzfelbinger, Berufung; Hengel/Schwemer, Paulus, 63-80; Kraus, Zwischen Jerusalem und Antiochia, 82-105; O'Brien, Paul Converted.

55 n.Chr.; Apg 19,1-41); 12. Illyricum (56 n.Chr.; Röm 15,19).<sup>11</sup> Die Missionstätigkeit des Apostels Paulus in Judäa und in den Synagogen der jüdischen Diaspora löste Konflikte aus, die den Konflikten der Jerusalemer Urgemeinde mit der jüdischen Führungsschicht entsprachen: Man sah den *modus vivendi* mit den römischen Amtsträgern gestört und suchte diese zu veranlassen, die Tätigkeit des jüdischen Predigers zu unterbinden (Apg 13,50; 14,2.4-5.19; 17,5-9.13; 18,12-13). In manchen Städten kam es unabhängig von der örtlichen Synagoge zu Konflikten mit den städtischen Magistraten: Philippi und Ephesus sind Beispiele (Apg 16,16-39; 19,23-40).

Paulus begnügte sich nicht mit der mündlichen Verkündigung des Evangeliums und der Bekehrung einzelner Menschen zum Glauben an Jesus Christus: Er gründete Gemeinden, die er manchmal mehrere Monate, manchmal mehrere Jahre hindurch betreute.<sup>12</sup> Paulus versteht sich als „Diener Jesu Christi überall in allen Gemeinden“ (1Kor 4,17). Wenn er Weisungen erteilt, gelten diese häufig „für alle Gemeinden“ (1Kor 7,17; vgl. 11,16; 14,33; 16,1). Er berichtet von seiner „Sorge für alle Gemeinden“ (2Kor 11,28). Die konkreten Herausforderungen der neuen Gemeinden waren enorm. Judenchristen mussten Vorbehalte gegen Heiden und jüdische Traditionen überwinden, die das Zusammenleben mit Heidenchristen verhinderten oder erschwerten: sie mussten lernen, dass die Reinheits- und Speisegebote angesichts des Sühnetodes Jesu Christi keine Gültigkeit mehr besaßen. Sie mussten lernen, dass die Beschneidung nicht mehr als Zeichen der Zugehörigkeit zum Heilsvolk Gottes zu verstehen ist. Was die Heidenchristen betrifft, so war fast alles neu, was Paulus über Gott und seine Offenbarung in der Geschichte Israels, über den Messias Jesus und die von ihm ermöglichte Sündenvergebung und über die Identität der Gläubigen als Gottesvolk zu sagen hatte. Die Heidenchristen mussten lernen, dass allgemein akzeptierte Werte und Verhaltensweisen der Gesellschaft angesichts der Offenbarung Gottes in den Heiligen Schriften und in Jesus Christus aufzugeben sind, z.B. was den Gang zur Prostituierten oder den Verzicht auf homosexuelle Kontakte betrifft (Röm 1,24-27; 1Kor 6,12-19). In Röm 12,2 mahnt Paulus: „Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an“ (GN). Für Heiden bedeutete die Integration in die neue Glaubengemeinschaft ein radikales Umdenken und das Einüben neuer Formen: Sie hatten (fast) keine Möglichkeit, „ihren neuen Glauben in einer jener Formen auszudrücken, die ihnen von Jugend an im Umgang mit der Gottheit/den Göttern vertraut waren: Da gab es weder Tempel noch Altäre, wo Priester Opfer darbrachten und zum Mahl mit der Gottheit einluden. Auch in den Häusern, in denen

11 Zu Einzelheiten vgl. Schnabel, Urchristliche Mission, 887-1204.

12 Für das Folgende vgl. Schnabel, Urchristliche Mission, 1311-1318.

man sich versammelte, fand sich kein Bild – weder von Gott noch von Jesus Christus, seinem Sohn –, vor das der Einzelne treten und beten konnte, um mit Rauchopfern und Weihgaben seine ganz persönliche Dankbarkeit und Verehrung auszudrücken. Und schließlich veranstalteten die Christen auch keine Prozessionen oder Spiele zu Ehren ihres Gottes, an denen sich die einstigen Heiden in festlicher Freude hätten beteiligen können. Was sie vorfanden und worin sie selbst mit den anderen Christen ihren Glauben an Gott gegenüber ausdrücken konnten, waren: die Taufe, das Herrenmahl (das seinerseits weder bestimmte Reinigungsriten noch besondere Geräte, Verhaltensweisen und Kleidung verlangte) sowie das Gebet. Auch für die ‚Völker‘ war Christus das Ende der ererbten Religion.<sup>13</sup> Im ersten Korintherbrief wirft Paulus der mehrheitlich heidenchristlichen Gemeinde in Korinth vor, im Blick auf ihr Verständnis von Führungsaufgaben die säkularen („fleischlichen“) Werte der römischen Gesellschaft übernommen zu haben. Er kritisiert ihre Loyalität gegenüber von ihnen bevorzugten Lehrern, ihre Betonung von Statusfragen, ihre Tolerierung vom Gang zu Prostituierten, ihre Bereitschaft, andere Gemeindeglieder vor Gericht zu bringen und an Festmahlzeiten in heidnischen Tempeln teilzunehmen, und die Missachtung der Bedürfnisse der armen Gemeindeglieder bei den gemeinsamen Mahlzeiten.

Die Frage nach der Bedeutung des Evangeliums von Jesus Christus für das Alltagsleben der Jesusbekenner provozierte nicht nur Konflikte mit der Außenwelt, sondern auch innerhalb der Gemeinden. Dies war schon in den ersten Jahren der Existenz der Jerusalemer Gemeinde der Fall. Die Bekehrung von Samaritanern veranlasst die Jerusalemer Gemeinde, Petrus und Johannes zu den Neubekehrten zu senden (Apg 8,14). Die Bekehrung des Römers Kornelius und seine Akzeptanz als Jesusbekenner durch Petrus war ein Ereignis, das diskutiert werden musste (Apg 10,1–11,18). Die Bekehrung von Heiden im syrischen Antiochien veranlasst die Urgemeinde, Barnabas nach Antiochien zur Konsolidierung der neuen Gemeinde zu schicken (Apg 11,22–24). Beim Besuch von Judenchristen aus Judäa in der antiochenischen Gemeinde kommt es zum Streit über die Frage, ob Heidenchristen beschnitten werden müssen und ob Judenchristen mit unbeschnittenen Heidenchristen Tischgemeinschaft haben dürfen (Apg 15,1; Gal 2,1–10). Paulus muss sich zur gleichen Zeit mit Judenchristen auseinandersetzen, die die von ihm in Galatien gegründeten Gemeinden besuchen und von Heidenchristen die Beschneidung fordern (Gal 4,8–10.16–20; 5,1–12; 6,12–16). Die Briefe, die Paulus schreibt, um solche Konflikte zu lösen und theologische Fragen zu klären, sind ein Beleg für seine „Sorge“ um die Gemeinden.

## 2. Ort und Zeit der Abfassung

Paulus schrieb den Brief an die stadtrömischen Christen im Winter des Jahres 56/57 n.Chr. in Korinth, auf dem Weg nach Jerusalem, in Vorbereitung der geplanten Mission in Spanien.<sup>14</sup> Die Verfasserschaft durch Paulus wurde nur von einigen wenigen Kritikern bestritten,<sup>15</sup> deren Ansichten zu den Kuriositäten neutestamentlicher Forschung gehören.<sup>16</sup> Paulus nennt sich als Autor in Röm 1,1 und er beschreibt seine jüdische Herkunft und seine Zugehörigkeit zum Stamm Benjamin in 11,1 (vgl. 9,3; Phil 3,5). Anspielungen auf den Römerbrief findet man in den Apostolischen Vätern des späten 1. und 2. Jahrhunderts,<sup>17</sup> und seit dem 2. Jahrhundert wird Paulus als Verfasser explizit genannt.<sup>18</sup>

Im Zusammenhang mit der Frage nach der Verfasserschaft ist zu erörtern, welche Rolle Tertius bei der Abfassung des Briefs gespielt hat. In Röm 16,22 identifiziert sich Tertius als „Schreiber dieses Briefes“ (ἐγὼ Τέρτιος ὁ γράψας τὴν ἐπιστολήν).<sup>19</sup> Vier Möglichkeiten bestehen. 1. Der Sekretär ist Transkribent: Er schreibt auf, was ihm diktiert wird, entweder *syllabatim* (Silbe für Silbe) oder *viva voce*, d.h. er schreibt den vom Verfasser gesprochenen Text im Sprechtempo mithilfe von Stenographie (Tachygraphie) auf, den er anschließend wortgetreu in Langschrift ausschreibt.<sup>20</sup> 2. Der Sekretär fungiert als Herausgeber: Er formulierte die Endfassung des Briefs aufgrund von Material, das ihm der Autor diktiert oder zur Verfügung gestellt hatte.

- 
- 14 Die ausführlichsten Einleitungen in den Römerbrief bieten Theobald, *Der Römerbrief*, 2000, und Longenecker, *Introducing Romans*, 2011; ausführliche Einleitungen in der Kommentarliteratur findet man in Fitzmyer 23-172 und Jewett 1-91.
- 15 Evanson, *Dissonance*, 305-312; Bauer, *Kritik*, III, 47-76; Steck, *Galaterbrief*, 151.282-287; Manen, *Paulus. II. An Brief aan de Romeinen* (dt. Manen, *Unechtheit des Römerbriefes*); Schlaeger, *Critique radicale*, II, 100-118.
- 16 Dodd 9; Cranfield 2; vgl. Dunn xxxix; Fitzmyer 40-41; Haacker 1, im ersten Satz seines Kommentars; Wolter I 24. Theobald, *Der Römerbrief*, 16, bezeichnet die Kritik an der Echtheit des Römerbriefs als „Spuk“, der längst vorbei ist. Neuere Kommentatoren wie Lohse, Jewett und Penna übergehen eine Erörterung der Verfasserfrage.
- 17 1Klem 32,2 (Röm 9,5); 35,5 (Röm 1,29-32); Ignatius, *Eph* 19,3 (Röm 6,4); *Magn* 6,2 (Röm 6,17); *Trall* 9,2 (Röm 8,11); *Sm* 1,1 (Röm 1,3-4). Sanday/Headlam, *lxxix-lxxxiii*.
- 18 Marcion (vgl. Tertullian, *Adv.Marc.* 5,13-14); *Apostolikon*, *Canon Muratori* 44-53. Vgl. Lindemann, *Paulus im ältesten Christentum*, 201-202.360.366.380-381, zu Ignatius, *Eph* 8,2 (vgl. Paulus in Röm 8,5.8-9), *Justinus*, *Dial.* 27,1 (Röm 3,11-17) und Marcion.
- 19 Paulus nennt im Römerbrief keinen Mitautor, anders als in 1Kor 1,1 (Paulus und Sosthenes); 2Kor 1,1 (Paulus und Timotheus); *Gal* 1,1-2 (Paulus und alle Brüder, die bei ihm sind); *Phil* 1,1 (Paulus und Timotheus); *Kol* 1,1 (Paulus und Timotheus); 1Thess 1,1 (Paulus, Silvanus und Timotheus); 2Thess 1,1 (Paulus, Silvanus und Timotheus).
- 20 Vgl. G. Menci, *Art. Tachygraphie*, *DNP* XI, 1205-1208. Die frühesten Zeugnisse von Tachygraphie in griechischen Papyri datieren in das 1. und 2. Jh. n.Chr. und finden sich im 3. Jh. häufiger.

3. Der Sekretär ist Mitautor: Er ist für die Form, die Syntax, das Vokabular und den Stil der Endfassung des Briefs verantwortlich, für dessen Formulierung er Material verwendet – sowohl den allgemeinen Inhalt als auch die Argumentation –, das ihm der Auftraggeber überlassen hatte. 4. Der Sekretär schreibt als Autor: Er ist vollständig für den Inhalt des Briefs verantwortlich, den sein Auftraggeber bestellt hatte.<sup>21</sup> Der Vorschlag, Paulus habe die Formulierung des Inhalts seines Briefs an die stadtrömischen Christen dem Sekretär Tertius überlassen,<sup>22</sup> ist nicht plausibel. Man müsste zeigen können, dass Tertius auch die anderen paulinischen Briefe geschrieben hat, deren Sprache und Stil mit dem des Römerbriefs übereinstimmen.<sup>23</sup> Außerdem ist es unwahrscheinlich, dass Paulus die Formulierung eines derart langen und wichtigen Briefs einem Sekretär überlassen hätte, über den sonst nichts bekannt ist. Wir können davon ausgehen, dass Paulus den Brief an die Christen in Rom Wort für Wort diktiert hat: Tertius hat entweder das (langsame) Diktat von Paulus Silbe für Silbe mitgeschrieben<sup>24</sup> oder das im Sprechtempo gegebene Diktat mithilfe von Stenographie notiert und anschließend in die Langform transkribiert.<sup>25</sup>

Korinth als Abfassungsort und der Winter 56/57 n.Chr. als Abfassungszeit ergeben sich aus folgenden Überlegungen.<sup>26</sup> Paulus teilt den Christen in Rom mit, dass er zwischen Jerusalem und Illyrien keinen Raum für neue missionarische Initiativen hat und deshalb nach Rom kommen will (Röm 15,19.23), um Unterstützung für die geplante Mission in Spanien zu gewinnen (Röm 15,24.28). Zunächst will er Jerusalem besuchen, um die von den Gemeinden in Makedonien und Achaia für die Gemeinde in Jerusalem gesammelten Gelder zu übergeben (Röm 15,25-28). Diese Angaben können mit dem Bericht des Lukas in der Apostelgeschichte koordiniert werden. Aus der in Delphi gefundenen Inschrift, nach der das Prokonsulat des L. Iunius Gallio in der Provinz Achaia in das Jahr 51/52 zu datieren ist,<sup>27</sup> ergibt sich, dass Paulus im Jahr 51 in Korinth war (Apg 18,1-17). Wenn

21 Richards, *Secretary*, 23-53, mit Verweis u.a. auf (1) Cicero, *Att.* 5,12; *Fam.* 11,32,2; (2) *P.Zenon* 111; *P.Tebt.* 13; (3) Cicero, *Att.* 11,5; *P.Zenon* 57; (4) Cicero, *Att.* 3,15; 11,3. Roller, *Formular*, 5-19, behandelt die ersten drei Möglichkeiten.

22 Roller, *Formular*, 22-23.

23 Vgl. Michaelis, *Einleitung*, 251; Sevenster, *Greek*, 12.

24 So Fitzmyer 42; Schreiner 2, mit dem Argument, dass das 143 Mal vorkommende γὰρ („denn“) die Lebendigkeit eines unmittelbar gesprochenen Textes reflektiert.

25 So Sanday/Headlam lx; als Möglichkeit Cranfield 4-5.

26 Zur Stadt Korinth vgl. Schnabel, 1. Korinther, 14-22; Friesen/Schwalter/Walters, *Corinth in Context*.

27 Vgl. Riesner, *Frühzeit*, 180-184. Vgl. Plassart, *Inscriptions de la terrasse du temple*, 26-32 (Nr. 286); Barrett/Thornton, *Texte*, 59 (Nr. 53). Lucius Iunius Gallio war zwischen dem 1. Juli 51 und dem 30. Juni 52 Prokonsul in Achaia.

man von der Annahme ausgeht, dass die Juden Korinths kurz nach Amtsantritt Gallios (1. Juli 51) Paulus vor dem neuen Prokonsul verklagten (Apg 18,12-17), ist die Annahme plausibel, dass Paulus im Herbst des Jahres 51 Korinth verließ und nach Jerusalem und von dort nach der syrischen Hauptstadt Antiochien reiste (Apg 18,22-23). Paulus verbrachte den Winter 51/52 in Syrien. Der Aufbruch nach Ephesus, wo er über zwei Jahre lang missionierte (Apg 19,8,10), ist in das Frühjahr des Jahres 52 zu datieren. Die Mission in Ephesus endete vermutlich im Jahr 55. Nach Auskunft des Lukas plante Paulus am Ende seines Ephesusaufenthalts, über Makedonien und Achaia nach Jerusalem und dann nach Rom zu reisen (Apg 19,21). Paulus konnte diesen Plan verwirklichen: Er reiste von Ephesus nach Makedonien und von dort nach Achaia (Apg 20,1-2). Paulus erläutert den Christen in Korinth den Grund, weshalb er den Besuch in Korinth verschieben musste, in einem von Makedonien aus geschriebenen Brief. Da er bei dieser Erklärung mehrfach seinen Aufenthalt in den Gemeinden Makedoniens erwähnt (2Kor 1,16; 2,13; 7,5; 8,1-5; 9,2), ergibt sich, dass Paulus sich dort länger als geplant aufgehalten hat. Paulus hat Korinth offensichtlich nicht im Jahr 55 erreicht, sondern erst im Jahr 56. Lukas notiert, dass Paulus sich drei Monate in Achaia aufhielt und dann in Richtung Syrien abreiste (Apg 20,3). Da er am Pfingstfest in Jerusalem sein wollte (Apg 20,16), das im Jahr 57 am 29. Mai stattfand, ist dieser dreimonatige Aufenthalt in den Winter 56/57 zu datieren. Da der Brief an die Christen in Rom offensichtlich von Phöbe überbracht wurde (Röm 16,1-2), die zur Gemeinde in Kenchreä gehörte, einer der beiden Hafenstädte Korinths, ergibt sich Korinth als Ort der Abfassung und der Winter 56/57 als Abfassungszeit.<sup>28</sup>

### 3. Die Gemeinde in Rom

*Geschichte.* Die christliche Gemeinde in der Hauptstadt des Römischen Reiches hat ihren Ursprung in den Synagogen, in denen sich die stadtrömischen

28 Riesner, *Frühzeit*, 282-284.286; Söding, *Chronologie*, 30; Pokorný/Heckel, *Einleitung*, 303; Bruce 11-12; Moo 3; Jewett, 18-21. Andere Datierungen: 51/52 oder 54/55 (Lüdemann, *Paulus I*, 273); 53/54 (Mahieu, *Rome and Jerusalem*, 501-501); 54/55 oder 57/58 (Penna xlvi); Anfang 55 (Barrett 5; Suhl, *Paulus*, 249); Winter 55/56 oder Frühjahr 56 (Murphy-O'Connor, *Paul*, 332; Theobald, *Der Römerbrief*, 27); im Winter 55/56 oder 56/57 (Lagrange xx; Cranfield I 16; Dunn I xliii); Frühjahr 56 (Haacker 10-11); 57 oder 58 (Schlier 2); 59 (Dodd xxvi); im Winter 57/58 (Brown, *Introduction*, 560; Longenecker, *Introducing Romans*, 49-50; Sanday/Headlam xiii; Michel 27; Black 20; Fitzmyer 87; Légasse 44-45); Wolter I 30 belässt es angesichts der unterschiedlichen Vorschläge bei der allgemeinen Auskunft „in der zweiten Hälfte der 50er Jahre“.

Juden versammelten.<sup>29</sup> Von den rund einer Million Einwohnern Roms waren zwischen 15 000 und 50 000 Juden.<sup>30</sup> Die jüdische Bevölkerung wohnte hauptsächlich in Trastevere jenseits des Tiber, aber auch in der Subura, am Rand des Campus Martius und in der Nähe der Porta Capena. Nach seiner Eroberung Jerusalems 63 v.Chr. brachte Pompeius Tausende von jüdischen Gefangenen nach Rom; die meisten von ihnen dürften im 1. Jh. n.Chr. als Freigelassene in Rom gelebt haben. Die Juden Roms sprachen Griechisch: Von den 534 Inschriften der Katakomben, die praktisch die einzige direkte Quelle für Informationen über die Sprache der stadtrömischen Juden darstellen, sind 405 (76%) in Griechisch und 123 (23%) in Lateinisch geschrieben; nur eine Inschrift ist in Aramäisch verfasst; auffallend ist die Tendenz, lateinische Namen zu verwenden (46%; nur 13% haben semitische Namen). Infolge ihrer Unterstützung Cäsars wurden die Juden vom Verbot der Vereine (*collegia*) ausgenommen, was wöchentliche Versammlungen in den Synagogen ermöglichte. Zwölf Synagogen in Rom sind inschriftlich belegt, von denen mindestens vier im 1. Jh. existierten.<sup>31</sup> Das griechische Wort συναγωγή [*synagōgē*] bezeichnet nicht immer ein Gebäude, sondern beschreibt, buchstäblich, die „Versammlung“.

Namentlich bekannt sind: 1. Die Synagoge der Augustenser, d.h. des kaiserlichen Haushalts, in der sich Freigelassene des kaiserlichen Haushalts trafen. 2. Die Synagoge der Agrippenser, benannt nach Marcus Vipsanius Agrippa, dem Schwiegersohn des Augustus; Marcus Agrippa hatte 29 v.Chr. ehrenhalber das Haus des Marcus Antonius auf dem Palatium erhalten, war Ende der Zwanzigerjahre als Generalstatthalter in die östlichen Provinzen gegangen und unterhielt ab 15 v.Chr. mit Herodes dem Großen eine enge Freundschaft. Laut Josephus war er den Juden wohlgesonnen; zu seinem Haushalt in Rom gehörten jüdische Sklaven und Freigelassene, die im 1. Jh. eine inschriftlich bezugte Synagoge bildeten.<sup>32</sup> 3. Die Synagoge der Hebräer, vielleicht die älteste der Synagogen Roms. 4. Die Synagoge der Calcarenser, vielleicht nach einer Straße oder einem Stadtviertel benannt, in dem Kalkarbeiter wohnten. 5. Die Synagoge der Kampesianer, die sich auf dem Campus Martius am Ostufer des Tiber befand. 6. Die Synagoge von Elaia, vielleicht nach dem mysischen

- 
- 29 Zur Geschichte der stadtrömischen Gemeinde vgl. Wiefel, *Jewish Community*; Lampe, Christen (Lampe, Paul); Schnabel, *Urchristliche Mission*, 778-793; Lampe, *Missionswege*; Longenecker, *Introducing Romans*, 55-74 (nur mit älterer Lit.); Cappelletti, *Jewish Community*; Jewett 59-74; Penna xvi-xxv. Für die römische Gemeinde im späten 1. Jh. vgl. Caragounis, *Obscurity*.
- 30 Vgl. Clarke, *Rome*, 466 (40 000–50 000), Juster, *Juifs*, I, 209-110 (15 000–50 000); Wolff, *Juden* (25 000–30 000); Brändle/Stegemann, *Entstehung* (20 000); Solin, *Juden*, 700 (15 000). Relevante Stellen sind Josephus, *Ant.* 17,299-303; 18,81-84; Bell. 2,80; Sueton, *Tib* 36; Tacitus, *Ann.* 2,85.
- 31 Levine, *Synagogue*, 97: die nach Augustus, Agrippa und Volumnius benannten Synagogen sowie die Synagoge der Hebräer; ebd. 97-99.263-66; Lichtenberger, *Organisationsformen*, 19; Westenholz, *Jewish Presence*, 23-27; Levinskaya, *Diaspora*, 182-185; Richardson, *Synagogues*, 17-29; Lampe, *Missionswege*, 125-126.
- 32 Vgl. Josephus, *Ant.* 15,350-351; 16,12-16.21-62.

Elaia benannt, dem Hafen Pergamons. 7. Die Synagoge der Sekenier, vielleicht benannt nach der nordafrikanischen Hafenstadt Scina. 8. Die Synagoge der Siburesianer, nach der Subura, einem römischen Stadtteil benannt. 9. Die Synagoge der Tripolitaner, die vielleicht von Juden gegründet wurde, die aus Tripolis stammten. 10. Die Synagoge der Vernaclesianer, in der sich römische Hausklaven oder nicht zugewanderte stadtrömische Juden trafen. 11. Die Synagoge der Volumnesianer, wahrscheinlich die jüdischen Freigelassenen und Sklaven des römischen Legaten Volumnius, der 8 v.Chr. in Syrien residierte und mit Herodes dem Großen befreundet war.<sup>33</sup> 12. Die Synagoge der Herodianer, deren Entstehung aufgrund des Namens möglicherweise zur Zeit des Augustus zu datieren ist; zu dieser Synagoge hätten jüdische Freigelassene und Sklaven des herodianischen Königshauses in Rom gehört.<sup>34</sup>

Jede Synagogengemeinde hatte ihre eigenen Ämter und Amtsträger; belegt sind *archisynagōgos* (Vorsteher, Patron), *gerousiarchēs* (Vorsitzender des Ältestenrats), *archōn* (Mitglied des Exekutivkomitees), *grammateus* (Sekretär), *hyperetēs* (Assistent des Vorstehers, vielleicht für Synagogalstrafen zuständig), *phrontistēs* (Manager), *patēr/mētēr synagōgēs* (Patron/Patronin, Verantwortliche[r] für Wohltätigkeitsangelegenheiten), *hiereus* („Priester“, wohl Nachkommen Aarons, die vielleicht beim Sprechen der Segensgebete eine Rolle spielten). Die jüdischen Inschriften der Katakomben zeigen, dass viele, vielleicht die meisten stadtrömischen Juden lateinische Namen hatten, jedoch Griechisch sprachen.<sup>35</sup> Wir wissen nicht, wo stadtrömische Juden mit dem Evangelium zuerst Kontakt bekamen. Folgende Möglichkeiten bestehen.

1. Juden aus Rom, die zum Pfingstfest des Jahre 30 n.Chr. nach Jerusalem gepilgert waren, konnten Petrus predigen hören. In Apg 2,10 erwähnt Lukas „Besucher von Rom, sowohl Juden als Proselyten“, die sich in Jerusalem aufhielten. Lukas sagt nicht, dass römische Juden zu denen gehörten, die sich am Pfingstfest bekehrten. Es fällt auf, dass die römischen Besucher das einzige europäische Kontingent jüdischer Diasporajuden sind, die ausdrücklich unter den Pilgern erwähnt werden. Dies könnte ein Hinweis auf die Bekehrung römischer Juden in Jerusalem sein, die nach ihrer Rückkehr den Kern der ersten Gemeinde in Rom bildeten;<sup>36</sup> sicher ist dies allerdings nicht.

33 Vgl. Josephus, Bell. 1,535-536.538,542; Ant. 16,277.332.335.351.354.

34 Zu 1: JIWE II 96.169.189.194.542.547; zu 2: JIWE II 130.170.549; zu 3: JIWE II 2.33.578.579; zu 4: JIWE II 69.98.165.558.584; zu 5: JIWE II 288.560.577; zu 6: JIWE II 406.576; zu 7: JIWE II 436; zu 8: JIWE II 338.428.451.452.527.557; zu 9: JIWE II 166; zu 10: JIWE II 106.114.117.540; zu 11: JIWE II 100.163.167.577; zu 12: JIWE II 292.

35 Vgl. Konikoff, Sarcophagi. Die Katakomben wurden generell in das 2. oder 3. Jh. n.Chr. datiert. Rutgers, Recherchen, hat mithilfe von Radiokarbondatierungen nachgewiesen, dass die jüdische Katakombe bei der Villa Torlonia zwischen 50 v.Chr. und 50 n.Chr. begonnen wurde.

36 Bruce 57; Fitzmyer 29; Kruse 2; Jewett 964.

2. Mitglieder der Jerusalemer Synagoge der Libertiner (Apg 6,9), die mit Stephanus Kontakt hatten und von denen sich einige bekehrt haben könnten, könnten im Rahmen der Verfolgung, die nach der Tötung von Stephanus in Jerusalem im Jahr 32/33 n.Chr. ausbrach (Apg 8,1-3), nach Rom gereist sein und dort das Evangelium verkündigt haben, so wie andere Griechisch sprechende Judenchristen, die Jerusalem verlassen mussten und das Evangelium verkündigten (Apg 8,4), u.a. in Samarien (Apg 8,5-13), an der phönizischen Küste, in Zypern und in Antiochia in Syrien (Apg 11,19). Libertiner (Lat. *libertini*) waren nach klassischem römischem Recht Sklaven *ex iusta causa manumissi*, d.h. Sklaven, die nach rechtlichen Vorgaben freigelassen worden waren und von ihren Besitzern das römische Bürgerrecht bekommen hatten.<sup>37</sup> Die jüdischen „Libertiner“ waren Nachkommen der Juden, die Gnaeus Pompeius nach seiner Eroberung Judäas im Jahre 63 v.Chr. als Gefangene nach Rom gebracht hatte.<sup>38</sup> Einige dieser Juden waren nach ihrer Freilassung nach Jerusalem zurückgekehrt, wo sie offenkundig die Synagoge der Libertiner gründeten. Da Stephanus in den Synagogen Jerusalems evangelisierte (Apg 6,8-10), ist die Annahme plausibel, dass Mitglieder der Synagoge der Libertiner, die sich zum Glauben an Jesus Christus bekehrt hatten, aufgrund der (zeitweiligen) Vertreibung der Christen aus Jerusalem nach Rom reisten und dort die Botschaft von Jesus als dem gekreuzigten und auferstandenen Messias Israels verkündigten.<sup>39</sup> In römischen Familien sind jüdische Sklaven (*servi*) und Freigelassene (*liberti*) in der *gens Valeria*, der *gens Volurnia*, der *gens* des Marcus Agrippa sowie im kaiserlichen Haushalt belegt, die Jerusalemer Judenchristen mit einem parallelen Lebenslauf leicht mit dem Evangelium erreichen konnten.<sup>40</sup>

3. Es ist möglich, dass Petrus, als er Jerusalem im Jahr 41/42 n.Chr. fluchtartig verlassen musste (Apg 12,17), nach Rom ging und in den Synagogen der Stadt das Evangelium verkündigte. Das Edikt des Kaisers Claudius aus dem Jahr 41 n.Chr., das den Juden untersagte, Versammlungen abzuhalten,<sup>41</sup> könnte nach Meinung einiger Forscher möglicherweise mit der Ankunft des Apostels Petrus in Rom in Zusammenhang stehen.<sup>42</sup>

37 J. Heinrichs, Art. Freigelassene II. Rom, DNP IV, 646-650; W. Schrage, Art. συναγωγή, ThWNT VII, 835-836.

38 Vg. Josephus, Ant. 14,54-91; Bell. 1,155-157.

39 Vgl. Wilckens I 38; Botermann, Judenedikt, 131; Hengel/Schwemer, Paulus, 390-391; Cineira, Religionspolitik, 373.

40 Lampe, Missionswege, 123-127.

41 Cassius Dio 60,6,6: „Die Juden, deren Zahl sich wieder so vermehrt hatte, dass es auf Grund ihrer Menge schwierig gewesen wäre, sie ohne Unruhen aus der Stadt zu weisen, vertrieb er zwar nicht, aber er befahl ihnen, bei ihrer überkommenen Lebensweise zu bleiben und sich nicht zu versammeln“. Zitiert nach Botermann, Judenedikt, 103.

42 Vgl. Botermann, Judenedikt, 124-140.

Dionysios, Bischof von Korinth, betont in einem ca. 170 n.Chr. an die Christen in Rom geschriebenen Brief, dass die römische Gemeinde eine „Pflanzung“ von Petrus und Paulus ist; Gaius, ein Presbyter der römischen Gemeinde um das Jahr 200, spricht von Petrus und Paulus als Gründern der römischen Gemeinde.<sup>43</sup> Irenäus spricht ebenfalls von Petrus und Paulus als Gründern und Organisatoren der Gemeinde in Rom.<sup>44</sup> Diese Hinweise sind allerdings zu vage, um als Beweis dafür dienen zu können, dass Petrus als Erster das Evangelium in Rom verkündigt hat.

4. Es ist möglich, dass Sergius Paullus, der römische Statthalter Zyperns, der sich nach Apg 13,12 im Rahmen des evangelistischen Wirkens von Paulus und Barnabas im Jahr 45 bekehrte, nach Ablauf seiner Amtszeit nach Rom zurückkehrte und dort eine christliche Gemeinde gründete.<sup>45</sup> Manche Forscher gehen von der Möglichkeit aus, dass die inschriftlich bezeugte Vereinigung (*collegium*),<sup>46</sup> die sich im Haus von Lucius Sergius L. f. Paullus (Konsul des Jahres 70 n.Chr.?)<sup>47</sup> traf und offensichtlich von ihm gegründet wurde, eine christliche Hausgemeinde sein könnte. Dieses *collegium* wurde von dessen Tochter Sergia Paulla fortgesetzt, deren Tochter mit Marcus Acilius Glabrio (Konsul im Jahr 124) verheiratet war, dem Sohn des Marcus Acilius Glabrio, der unter Kaiser Domitian (81–96 n.Chr.) hingerichtet wurde, möglicherweise wegen seines christlichen Glaubens.<sup>48</sup>

5. Viele Forscher gehen davon aus, dass der älteste direkte Beleg für die Existenz einer christlichen Gemeinde in Rom eine Notiz bei Sueton ist, der schreibt, Claudius habe „die Juden aus Rom ausgewiesen, die auf Betreiben des Chrestus beständig Unruhe verursachen“.<sup>49</sup> Der Kaiser reagierte mit dem Ausweisungsedikt offenkundig auf schwere Auseinandersetzungen unter der jüdischen Bevölkerung. Der Name *Chrestus* (griech. Χρῆστος) wird bei dieser Rekonstruktion als missverständene Wiedergabe von *Chris-*

43 Eusebius, Hist.eccl. 2,25,7-8.

44 Irenäus, Adv.haer. 3,1,1; 3,3,2-3. Vgl. Schnabel, Urchristliche Mission, 703-706.

45 Vgl. Judge/Thomas, Origin; Nobbs, Cyprus, 289 Anm. 44.

46 CIL VI 9148. 9149: *collegium quod est in domo Sergiae L[uci] f[iliae] Paullinae*.

47 Lucius Sergius L[uci] f[ilius] Paullus ist wahrscheinlich der Sohn des Lucius Sergius Paullus, einer der fünf Kuratoren des Tiber in Rom; vgl. CIL VI 31545, der möglicherweise mit dem in Apg 13,7.12 erwähnten Sergius Paulus identisch ist. Vgl. Schnabel, Urchristliche Mission, 1038.

48 Cassius Dio 67,14,1-3. Vgl. Sordi, Christians, 44-50.185-186; Riesner, Frühzeit, 124-25. Es bleibt unsicher, ob Marcus Acilius Glabrio Christ war; vgl. Jones, Domitian. 184; Lampe, Christen, 313; Lampe, Paul, 204.

49 Sueton, Vit.Claud. 25,4: *Judaeos impulsore Chresto assidue tumultuantes Roma expulit*. Vgl. Smallwood, Jews, 210-216; Riesner, Frühzeit, 139-180; Botermann, Judenedikt; Cineira, Religionspolitik, 187-216.

*tus* (griech. Χριστός) interpretiert.<sup>50</sup> Wenn dies richtig ist, dann haben offenkundig die missionarischen Aktivitäten der stadtrömischen Juden, die ihre jüdischen Mitbürger zum Glauben an Jesus als Messias (Χριστός) führen wollten, zu Kontroversen in den Synagogen Roms geführt, die öffentliche Ruhestörungen zur Folge hatten, die so schwerwiegend waren, dass sich der Kaiser zum Eingreifen gezwungen sah. Die Hinweise auf diese Vertreibung bei dem späteren Historiker Orosius<sup>51</sup> sowie bei Lukas<sup>52</sup> erlauben es, die Vertreibung der Juden aus Rom in das Jahr 49 zu datieren. Bereits das acht Jahre zuvor erlassene kaiserliche Edikt des Jahres 41, das ein Versammlungsverbot für die Juden anordnete (s. oben), ist möglicherweise ein Hinweis auf die Existenz missionarisch aktiver Judenchristen in der Hauptstadt des Reiches. Wenn diese Interpretation der Sueton- und Cassius-Dio-Stelle stimmt, dann entsprach die frühe Geschichte der stadtrömischen Gemeinde dem frühen Entwicklungsstadium der Jerusalemer Gemeinde, in dem die missionarischen Aktivitäten Griechisch sprechender Judenchristen eine massive Gegenreaktion der jüdischen Autoritäten provozierte und zu einer Verfolgung der Judenchristen führte (Apg 6,8–8,3). Lukas berichtet wiederholt von ähnlichen Vorfällen, die durch die Missionstätigkeit des Apostels Paulus in den Synagogen Kleinasiens und Griechenlands provoziert wurden.<sup>53</sup>

Als Claudius im Jahr 49 die Juden aus Rom vertrieb, mussten auch die Judenchristen die Stadt verlassen, wie zum Beispiel Priscilla und Aquila (Apg 18,2). Die stadtrömische Gemeinde überlebte jedoch: Offensichtlich gab es genügend Heidenchristen – ehemalige Proselyten, Gottesfürchtige und bekehrte Polytheisten –, die die Existenz der Gemeinde garantieren konnten. Wie viele Judenchristen nach dem Tod des Claudius im Jahr 54 n.Chr., also fünf Jahre nach der Vertreibung, zusammen mit anderen Juden nach Rom zurückkehrten, wissen wir nicht. Sie haben jedenfalls eine heidenchristliche Gemeinde vorgefunden, die in der Zwischenzeit wahrscheinlich weiter gewachsen war. Als Paulus im Winter 56/57 n.Chr. den

50 Kritik an dieser Identifikation äußern Judge, *Judaism*, 361-362; Judge/Thomas, *Origin*, 445-449; Solin, *Juden*, 659; Slingerland, *Claudian Policymaking*, 179-217; Barclay, *Good News*, 92-93. Der Name *Chrestus* ist in Rom zwar über 100 Mal belegt (CIL VI; vgl. LSJ 1741; siehe LGPN I–VA mit 117 Belegen für den Namen Χρηστος); er wird jedoch an keiner Stelle für Juden verwendet; vgl. Stern, *Greek and Latin Authors*, II 116. Wenn Sueton mit dem Namen *Chrestus* eine unbekannte Person gemeint hätte, würde man eine Formulierung wie *Chresto impulsore quodam* („auf Betreiben eines gewissen Chrestus“) erwarten; vgl. Harris, *References*, 353, mit Verweis auf Suetonius, *Vit.Claud.* 42.1: *cuidam barbaro*.

51 Orosius, *Hist* 7,6,15-16.

52 Apg 18,2: Paulus trifft Aquila und Priscilla in Korinth, die zusammen mit anderen Juden von Claudius aus Rom vertrieben worden waren.

53 Apg 13,45.50-51; 14,2.19; 17,5.13; 18,6.12-13; 19,9; 20,3; 21,27-31; vgl. 1Thess 2,16.

Römerbrief schrieb, lag die Rückkehr der Judenchristen nach Rom erst ca. zwei Jahre zurück.

Die Gemeinde in der Stadt Rom war missionarisch aktiv. Paulus schreibt in Röm 1,8: „Als Erstes danke ich meinem Gott durch Jesus Christus für euch alle, weil man von eurem Glauben in aller Welt spricht.“ Diese Aussage ist mehr als eine *captatio benevolentiae* am Briefanfang. Paulus spricht nicht nur von dem ausgezeichneten Ruf, den die Gemeinde Roms im Osten des Römischen Reiches erworben hatte: „Glaube“ (πίστις) bezeichnet über die theologische Lehre und die Existenz von glaubenden Christenmenschen in Rom hinaus die Beteiligung der Gläubigen Roms am Prozess der Verkündigung des Evangeliums (s. zu Röm 1,8). Die Heidenchristen in Rom werden durch die missionarische Verkündigung der ersten Judenchristen in Rom zum Glauben an Jesus Christus gekommen sein. Dies erklärt die aktive Mitarbeit von Aquila und Priscilla, römischen Judenchristen, gleich nach ihrer ersten Begegnung mit Paulus in Korinth (Apg 18,1-6). Lukas berichtet, dass schon bald nach Pfingsten durch Petrus eine judenchristliche Missionsarbeit unter Heiden initiiert wurde (Apg 10,1–11,18) und dass es nicht lange danach in Antiochien, der Hauptstadt der Provinz Syrien, eine wirkungsvolle Heidenmission gab (Apg 11,19-26). Derselbe Prozess der Missionierung von Judenchristen unter Heidenchristen hat offensichtlich auch in Rom zum Wachstum der Gemeinde geführt. Manche haben vermutet, dass Andronicus und Junia, Judenchristen, die unter den Aposteln angesehen sind (Röm 16,7), zu den Missionaren gehörten, die die Gemeinde in Rom gegründet haben.<sup>54</sup>

Die ersten Heidenchristen waren Gottesfürchtige (θεοσεβείς, σεβόμενοι τὸν θεόν, φοβούμενοι τὸν θεόν), d.h. Heiden, die die Gottesdienste einer Synagoge besuchten, an den Gott der Juden als den einen wahren Gott glaubten, die ethischen Gebote und einige der rituellen Gesetze der Tora observierten und den Sabbat hielten.<sup>55</sup> Andere Menschen, die sich zum Glauben an Jesus Christus bekehrten, waren Proselyten, d.h. Heiden, die durch Beschneidung und volle Torabefolgung Juden geworden waren. Unter den leitenden Männern der frühen Jerusalemer Gemeinde befand sich ein ehemaliger Heide: Nikolaus, ein Proselyt aus Antiochia (Apg 6,5). Was die römische Gemeinde betrifft, so werden in der Grußliste in Röm 16,3-16, drei Personen ausdrücklich als „Landsleute“ (συγγενεῖς), d.h. als Juden, beschrieben: Andronicus, Junia und Herodion (16,7.11); dazu kommen

54 Vgl. Theobald, Der Römerbrief, 31.

55 Zu den Gottesfürchtigen vgl. Wander, Gottesfürchtige; Schnabel, Urchristliche Mission, 130–135.1056-1057.1113.1124.1178; S. McKnight, Art. Proselytes and Godfearers, DNTB 835-847. Vgl. Brändle/Stegemann, Entstehung, 9-10.

Aquila und Priscilla (16,3), von denen wir aus Apg 18,2 wissen, dass sie Juden waren. Man kann vermutlich davon ausgehen, dass die nicht explizit als „Landsleute“ bezeichneten Personen Heidenchristen waren (die bekannten judenchristlichen Mitarbeiter Aquila und Priscilla ausgenommen). Das bedeutet, dass 85% der 24 Personen, die Paulus in Röm 16,3-16 grüßt,<sup>56</sup> bekehrte Heiden waren (s. unten).

Die Aktivitäten judenchristlicher Missionare in den Synagogen der Diaspora haben schon früh zu theologischen Auseinandersetzungen und zu gewaltsamen Ausgrenzungen geführt. Die urchristliche Mission war mit der Überzeugung verbunden, dass der Sühnetod Jesu am Kreuz den Tempel und die kultischen Vorschriften der Tora irrelevant gemacht hat (vgl. Apg 6,13): Heil erlangen Sünder durch den Glauben an Jesus, den Messias Israels und Retter der Welt – unabhängig vom Tempel und den dort dargebrachten Opfern, ohne Befolgung der kultischen Vorschriften der Tora. Und das heißt: Auch Nichtjuden können Sündenvergebung und Heil erlangen, ohne dass sie durch den Vollzug der Beschneidung Juden werden und die gesamte Tora halten. Was Sündenvergebung und Heil betrifft, ist der Unterschied zwischen Proselyten und Gottesfürchtigen und damit grundsätzlich der Unterschied zwischen Juden und Heiden aufgehoben. Griechisch sprechende Judenchristen wie Stephanus haben bei der Formulierung und Verkündigung dieser theologischen Schlussfolgerungen die entscheidende Rolle gespielt.<sup>57</sup> Diese Überzeugungen provozierten vehemente Reaktionen unter den Juden Jerusalems. Saulus-Paulus hat als „Hebräer von Hebräern“ und als Pharisäer, der konsequent nach dem Gesetz gelebt hat (Phil 3,5-6), das er als Schüler des berühmten und angesehenen Toragelehrten Gamaliel bestens kannte (Apg 22,3; vgl. 5,34), die Jesusbekenner in Jerusalem verfolgt (Apg 8,3), wahrscheinlich auch in anderen Städten, wie seine Pläne zeigen, gegen die Jesusbekenner im syrischen Damaskus vorzugehen (Apg 9,2-3; 22,5; 26,12).<sup>58</sup> Saulus-Paulus hat damals in Jerusalem offensichtlich die Existenzberechtigung der Gruppe der Jesusanhänger innerhalb des Synagogenverbandes bestritten, „sei es mit Hilfe schriftgelehrter Diskussion, sei es, daß er versuchte, synagogale Disziplinarmaßnahmen gegen die Christen in Anwendung zu bringen, sei es auch durch spontane Ausbrüche körperlicher

56 Aristobulus und Narcissus werden nicht selbst von Paulus begrüßt, sondern „die (Christen) unter den (Leuten) des Aristobulus“ bzw. Narcissus, was darauf hinweist, dass Aristobulus und Narcissus selbst keine Christen waren. S. zu 16,10.11.

57 Zu Stephanus und hellenistischen Judenchristen vgl. Hengel, Hellenisten; Hengel, Geschichtsschreibung, 54-62; Neudorfer, Stephanuskreis; Löning, Stephanuskreis; Hill, Hellenists; Schnabel, Urchristliche Mission, 637-653; Zugmann, Hellenisten.

58 Vgl. Niebuhr, Heidenapostel, 58-60, gegen Zweifel an den lukanischen Angaben, die Conzelmann, Geschichte, 65-66; Dietzfelbinger, Berufung, 15-16, und andere äußern.

Gewalt.“<sup>59</sup> Er selbst hat später mehrfach Synagogenstrafen am eigenen Leib erlitten (2Kor 11,24-25). Warum hat Saulus-Paulus die Jesusanhänger verfolgt? Weder Paulus noch Lukas liefern explizit eine Erklärung. Am überzeugendsten ist die Annahme, dass er die Verkündigung eines gekreuzigten Messias als so anstößig empfand (vgl. 1Kor 1,23), dass er gegen die Jesusbekenner aktiv vorging. Der Grund für diese Anstößigkeit lag offensichtlich darin, dass er die „Grundfesten des Toragehorsams als der Grundlage jüdischen Heilsverständnisses“ durch das Bekenntnis zu Jesus als Messias und zur Sühnewirkung seines Kreuzestodes infrage gestellt sah.<sup>60</sup> Stephanus wurde vor dem Jerusalemer Sanhedrin angeklagt, gegen den Tempel und gegen das mosaische Gesetz zu reden (Apg 6,11.13). Er wurde hingerichtet (Apg 7,58) wegen seines Bekenntnisses zu Jesus als der gekreuzigte und auferstandene messianische Menschensohn (Apg 7,52.56), dessen Tod und Auferstehung die Bedeutung des Tempels in den Schatten stellte (Apg 7,44-53).

Die Evangelisation der Judenchristen außerhalb Judäas konzentrierte sich neben den Juden auf die Proselyten und Gottesfürchtigen, die regelmäßig an den Versammlungen der Synagogen teilnahmen.<sup>61</sup> Wenn die jüdenchristlichen Missionare aus der örtlichen Synagoge verwiesen wurden,<sup>62</sup> verlor diese auch die Proselyten und Gottesfürchtigen, die sich zum Glauben an Jesus Christus bekehrt hatten (Apg 19,9). Die Synagogen mussten diese Vorgänge als Provokation gesehen haben: Sie verloren die Früchte der Attraktivität ihrer Gottesdienste, wichtige finanzielle Förderer und Stützen ihrer Reputation in der heidnischen Gesellschaft. Da auch Juden zum Glauben an Jesus Christus kamen, mussten die Juden erleben, dass gerechte „Söhne des Bundes“ (בְּנֵי בְרִית [b<sup>e</sup>nē berit]), die dem Gesetz treu gewesen waren, den „Sündern aus den Heiden“ (Gal 2,15) gleichgestellt wurden. Als Paulus den Römerbrief schrieb, standen die stadtrömischen Christen wohl schon länger außerhalb der örtlichen Synagogen.<sup>63</sup>

*Profil der römischen Gemeinde.* Die bisherige Analyse hat ergeben, dass die römische Gemeinde mehrheitlich aus Heidenchristen bestand, wahrscheinlich größtenteils sog. Gottesfürchtige, die vor ihrer Bekehrung und vor den

59 Niebuhr, Heidenapostel, 60-61.

60 Niebuhr, Heidenapostel, 62-65, Zitat 66; vgl. Dietzfelbinger, Berufung, 22-42.

61 Apg 13,43.50; 16,14; 17,4.12.17.

62 Apg 13,45.50; 14,5-6; 17,5-10.13-14; 18,6-7; 19,9.

63 Theobald, Der Römerbrief, 31, gegen Nanos, Mystery, 85-165.289-336, der meint, dass die „Schwachen“ in Röm 14-15 nichtchristliche Juden und die Autoritäten in Röm 13,1-7 die Leiter der Synagogen sind, was belege, dass die christlichen Gemeinschaften Untergruppen innerhalb des stadtrömischen Synagogenverbandes waren (ebd. 338).

Kontroversen, die im Jahr 41 zu einem Versammlungsverbot und im Jahr 49 zur Ausweisung aus Rom führten, die örtlichen Synagogen besucht hatten. Spätestens seit dem Jahr 54 durften Juden und damit auch Judenchristen nach Rom zurückkehren. Die Grußliste in Röm 16,3-16, die natürlich nicht alle stadtrömischen Christen aufführt, belegt explizit drei Judenchristen in der römischen Gemeinde: Andronicus und Junia, die zusammen mit Paulus im Gefängnis waren und unter den Apostel prominent waren (16,7), sowie Herodion (16,11); dazu sind noch die aus der Apostelgeschichte bekannten Judenchristen Priscilla und Aquila zu zählen, die sich mit ihrem Leben für das Evangelium eingesetzt haben und denen die heidenchristlichen Gemeinden zu Dank verpflichtet sind (16,3-5). Bei den übrigen römischen Christen, die in der Liste aufgeführt sind, handelt es sich wahrscheinlich um Heidenchristen:<sup>64</sup> Epänetus, Maria,<sup>65</sup> Ampliatus, Urbanus, Stachys, Apelles, Tryphäna, Tryphosa, Persis, Rufus, Asynkritus, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas, Philologus, Julia, Nereus, Olympas. Die große Zahl von Heidenchristen darf allerdings über den Einfluss der Judenchristen, durch die die Gemeinde in Rom überhaupt erst entstanden war, nicht hinwegtäuschen: Paulus kann ganz selbstverständlich mit dem Alten Testament argumentieren (z.B. Röm 4) und die Leser des Römerbriefs als Christen ansprechen, die das Gesetz kennen (Röm 7,1).

Die Grußliste in Röm 16,3-16 erwähnt fünf Hausgemeinden: 1. Die Hausgemeinde, die sich im Haus von Aquila und Priscilla traf (16,3-5). 2. Die Hausgemeinde des Aristobulus (16,10); da Aristobulus, der Patron dieser Hausgemeinde, nicht selbst begrüßt wird, kann man davon ausgehen, dass er kein Christ war. 3. Die Gemeinde, die sich im Haus des Narcissus traf (16,11). Narcissus, der Patron dieser Hausgemeinde, war wohl ebenfalls kein Christ. 4. Die Gemeinde von Asyncritus, Phlegon, Hermes, Patrobas und Hermas (16,14: „die Brüder bei ihnen“). 5. Die Gemeinde von Philologus, Julia, Nereus und dessen Schwester Olympas (16,15: „und alle Heiligen bei ihnen“). Wenn man annimmt, dass die anderen vierzehn von Paulus genannten Personen zu keiner dieser fünf Hausgemeinden gehörten, lassen sich zwei weitere Hausgemeinden rekonstruieren:<sup>66</sup> Die Gemeinde mit Epänetus, Maria, Andronicus, Junia, Ampliatus, Urbanus, Stachys und Apelles (16,5-10), und die Gemeinde mit Tryphäna, Tryphosa, Persis und Rufus und seiner Mutter (16,12-13). Dies ist aber nicht sicher: Weil sich unter diesen von Paulus Begrüßten eine ganze Reihe von missionarisch

64 Lampe, Christen, 58-59 (Lampe, Paul, 74-75); Lampe, Roman Christians, 224-225.

65 Maria könnte ein jüdischer Name sein, aber die bei Weitem häufigsten Belege für den Namen in Inschriften der Stadt Rom betreffen heidnische Frauen. S. zu 16,6.

66 Vgl. Lampe, Missionswege, 126; Schnabel, Urchristliche Mission, 790.